

«Je komplexer die Situation, desto wichtiger ist die Zusammenarbeit aller Disziplinen»

Dr. Diana Zwahlen, Leitende Psychologin am Universitätsspital Basel, übernahm im November 2020 die Studienleitung des CAS-Weiterbildungsgangs «Psychoonkologie», der im Sommer startet. Im Interview verrät sie, was die Teilnehmenden dieser interdisziplinären Weiterbildung erwartet und was ihr persönlich im Umgang mit belastenden Situationen hilft.

Frau Zwahlen, wie sind Sie zur Psychoonkologie gekommen?

Per Zufall. Ich wurde angefragt, meine Abschlussarbeit für das Psychologiestudium in einem Projekt des Kinderspitals zu schreiben über Eltern, deren Kind an Krebs erkrankt und gestorben ist. In der Beschäftigung mit dem Thema wurde mir klar, dass ich im Bereich der Psychoonkologie arbeiten möchte.

Was gefällt Ihnen besser, der Umgang mit Menschen, die an einer onkologischen Erkrankung leiden, oder das wissenschaftliche Arbeiten?

Mir gefallen grundsätzlich beide Arten von Arbeit – aber ich bin froh, dass ich weder das eine noch das andere ausschliesslich mache. Die Mischung macht den Ausgleich und bereichert mich. Im Moment steht das Klinische, Koordinative und Organisatorische im Vordergrund. Vielleicht werde ich später wieder mehr wissenschaftlich arbeiten. Wissenschaftliches Arbeiten erfordert Ruhe und Zeit, was mir aufgrund der anderen Aufgaben im Moment fehlt.

Sie leiten neu den CAS «Psychoonkologie». Worum geht es in diesem Weiterbildungsgang?

An den 19 Kurstagen des CAS in Psychoonkologie vermitteln erfahrene Referentinnen medizinisch-onkologisches Wissen. Zum anderen thematisieren sie ein breites Spektrum psychologischer und sozialer Themen aus der Onkologie. Es geht zum Beispiel um Versorgungsstrukturen, Diagnostik, psychotherapeutische Verfahren oder spezifische Probleme wie Fatigue, Progredienzangst, oder End-of-Life-Situationen. Die Teilnehmenden üben Kommunikationstechniken und beleuchten die eigene Gesprächsführung kritisch. Zudem beinhaltet der Kurs eine Selbsterfahrungseinheit, in der die Teilnehmenden berufsspezifische Themen vor dem Hintergrund der eigenen Biografie bearbeiten. Die praktische Tätigkeit im Bereich Psychoonkologie reflektieren wir in den Supervisionseinheiten und im Fallseminar mit erfahrenen Psychotherapeuten.

Was macht das Besondere des Studiengangs aus?

Natürlich der Inhalt. Dieser CAS ist in der Schweiz das einzige umfassende Weiterbildungsangebot in Psychoonkolo-



Diana Zwahlen

gie. Das Besondere ist auch die ausgewogene Mischung aus Wissensvermittlung und sehr praktischer und persönlicher Auseinandersetzung mit der eigenen Tätigkeit. Und die Interdisziplinarität der Teilnehmenden und der Dozierenden.

Warum ist bei der Betreuung von Krebspatientinnen und -patienten ein interdisziplinärer Ansatz wichtig?

Die Interdisziplinarität entspricht der Realität der Betreuungssituation. Eine Erkrankung hat immer verschiedene Dimensionen, neben medizinisch-pflegerischer Problemlagen gibt es auch die psychische und soziale Dimension. Es braucht also eine Zusammenarbeit von spezialisierten Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen. Je komplexer die Situation, desto mehr trifft dies zu. Werden psychosoziale Probleme sehr zentral oder sind komplex, braucht es eine spezialisierte psychoonkologische Versorgung. Für diese ist eine Zusatzqualifikation wie diese CAS wichtig. Diese Zusatzqualifikation können Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen erwerben.

Wird die Bedeutung der Psychoonkologie in der Schweiz unterschätzt?

Das empfinde ich pauschal nicht so. Im Gegenteil – die Psychoonkologie hat sich entwickelt und an Bekanntheit und Stellenwert gewonnen. Und doch gibt es noch viel zu tun. Einerseits ist es wichtig, die Professionalisierung, die wissenschaftliche Aktivität und die Spezialisierung vorantreiben. Andererseits müssen die Spitäler und Kliniken entsprechende Schritte unternehmen, zum Beispiel Stellen für Psychoonkologen schaffen und diese dann auch in die Teams einbinden. Das erfordert eine entsprechende Haltung der Leitung, die in Zeiten der zunehmenden Ökonomisierung der Medizin sehr klar sein muss. Am meisten wird unterschätzt, welchen Beitrag die Psychoonkologie zur Qualitätssteigerung bei der Gesamtversorgung der Betroffenen leistet und durch ihren Beitrag im Vordergrund (am Patienten) und im Hintergrund (über Besprechungen in Teams) das Behandlungsteam entlastet. Leider vergütet die Grundversicherung diese Leistungen nur schlecht oder gar nicht, zum Beispiel bei stationären Patienten, die über eine Pauschale (DRG) abgerechnet werden.

Welche Rolle spielt die Psychoonkologie in der Palliative Care?

Die beiden Disziplinen haben ganz natürlicherweise Überschneidungspunkte. Im Bereich der Schnittmenge können Fachleute aus beiden Disziplinen die Betroffenen und ihre Nahestehenden kompetent begleiten. Sobald es in die fachlichen Kernbereiche geht, ist die gute Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen wichtig und wertvoll. In palliativen Situationen werden wir häufiger einbezogen, weil die existentielle Not und Belastung gross ist. Gleichzeitig sollte immer im Einzelfall entschieden werden, ob es sinnvoll ist, weitere Fachpersonen beizuziehen. Manchmal tendieren wir auch dazu, aus Hilflosigkeit jede mögliche Unterstützung zu aktivieren, obwohl dies die Betroffenen überfordern kann und von ihnen vielleicht gar nicht gewünscht wird. Wenn es indiziert und gewünscht ist, kann ein Psychoonkologe aber zu einer zentralen Begleitperson auf dem letzten Weg werden.

In den Weiterbildungsangeboten lernen die Studierenden auch, wie sie mit schwierigen Situationen im Arbeitsalltag umgehen können. Was hilft Ihnen persönlich im Umgang mit der Belastung? Was gibt Ihnen Kraft?

Kraft gibt mir die Freude an meiner vielseitigen Arbeit und mein Interesse daran, wie die Betroffenen mit der Situation umgehen. Es sind oft intensive Gespräche, in denen Menschen davon erzählen, wie sie an Grenzen stossen oder auch über sich hinauswachsen. Ich versuche stets einen gesunden Ausgleich zu schaffen mit Lebensinhalten, die mir Freude bereiten. Aber das gelingt nicht immer und ist wohl normal. Oft geht es auch ums Aushalten: Die Trauer

und Verzweiflung der Betroffenen mitaushalten. Aushalten, sich hilflos zu fühlen. Die Überzeugung, dass es Sinn macht, dies zu tun. Dann hilft mir unser grossartiges Team von Psychoonkologinnen, in dem wir uns vertrauensvoll austauschen und unterstützen können.

Ab Sommer wird der CAS in einer überarbeiteten Form angeboten – was ändert konkret?

Es gibt einen stärkeren Fokus auf spezifisch psychologische Aspekte in der Onkologie, die zuvor erst in der Erweiterung der Weiterbildung (DAS) thematisiert waren. Und wir haben neu eine Hospitation eingeführt. Zudem werden sich die Teilnehmenden konkret durch eine schriftliche Arbeit mit der eigenen Arbeitssituation und der psychoonkologischen Versorgung am Arbeitsplatz auseinandersetzen.

An wen richtet sich das Angebot?

Der Weiterbildungslehrgang richtet sich an berufstätige Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen – insbesondere aus Psychologie, Psychotherapie, Medizin, Pflege und Sozialarbeit.

Wird es im Weiterbildungslehrgang spezifische Angebote im Bereich Palliative Care geben?

Wir thematisieren die besonderen Herausforderungen der Begleitung in Palliativsituationen an vielen Stellen. Speziell beinhaltet der CAS auch ein Seminar zu spezifischen Themen der Palliativ Care sowie ein Seminar zu psychosozialen Themen in der End-of-Life-Situation.

In welchen Situationen kommen die entsprechend ausgebildeten Fachpersonen zum Einsatz?

In einer gestuften psychoonkologischen Versorgung braucht es die Psychoonkologin mit der Grundkompetenz einer Psychotherapeutin vor allem in komplexen Situationen oder bei starker Belastung der Betroffenen. Psychoonkologische Berater, also Fachpersonen anderer Disziplinen mit einer Spezialkompetenz in Psychoonkologie, sind wichtig für die niederschwellige psychoonkologische Versorgung, wenn Betroffene weniger stark belastet sind oder den Weg zum «Psychologen» scheuen.

Was wünschen Sie sich für die Betreuung von Krebsbetroffenen in der Schweiz für die Zukunft?

In Basel haben wir eine privilegierte Situation mit einer breit aufgestellten, spezialisierten psychoonkologischen Versorgung, die gut in die medizinischen Teams eingebunden ist. So erfahren zum Beispiel Patientinnen frühzeitig von Unterstützungsangeboten und wir fragen sie routinemässig nach psychosozialen Belastungen. Das wünsche ich

mir für die gesamte Schweiz. In den meisten Regionen weg von den grossen Zentrumsspitalern ist aber die Realität eine ganz andere. Hier wäre es wünschenswert, überhaupt eine zeit- und ortsnahe Möglichkeit der psycho(onko)logischen Versorgung anbieten zu können. In Pandemiezeiten hat sich diese Problematik nochmals drastisch verstärkt.

CAS in Psychoonkologie

Der CAS-Weiterbildungsstudiengang ist ein Angebot der Universität Basel in Zusammenarbeit mit der Krebsliga Schweiz. Er befähigt die Teilnehmenden, Krebsbetroffene und ihre Angehörigen über die verschiedenen Krankheitsstadien hinweg psychoonkologisch beratend und/oder psychoonkologisch-psychotherapeutisch zu begleiten, abhängig von der Grund-

kompetenz der Teilnehmenden. In der Schweiz gibt es kein vergleichbares Angebot in diesem Bereich.

Dr. phil. Diana Zwahlen

Diana Zwahlen arbeitet seit vielen Jahren am Universitäts-spital Basel als Psychoonkologin und ist Leitende Psychologin der Abteilung für Psychosomatik. Die ausgebildete Psychologin und Psychotherapeutin FSP ist Co-Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoonkologie (SGPO). Privat hat die Bernerin gerne Menschen um sich, mag es ruhig und freut sich über die kleinen und grossen Abenteuer des Alltags.

Inhalte/ Module

- Verschiedene Seminare zu Diagnostik, Therapie, psychosoziale Aspekte ausgewählter Tumorerkrankungen
- Basiskonzepte in der Psychoonkologie und Versorgungsstrukturen
- Krankheitsverarbeitung und Coping
- Psychodiagnostik in der Psychoonkologie
- Das psychoonkologische Erstgespräch und Assessments
- Psychoonkologie in der Palliative Care / End of Life
- Psychotherapeutische Verfahren in der Psychoonkologie
- Survivorship
- Intensivseminar Gesprächsführung und Kommunikation*
- Kinder krebskranker Eltern
- Hypnosetechniken für die psychoonkologische Praxis und Psychohygiene
- Sozialversicherung
- U.a.m.

Zielgruppen

Der CAS richtet sich explizit an Teilnehmende, die in ihrem beruflichen Alltag mit an Krebs erkrankten Menschen und ihren Angehörigen in Kontakt treten und vorzugsweise Erfahrungen aus dem Fachbereich Onkologie mitbringen. Er deckt die Bedürfnisse berufstätiger Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen ab. Die interprofessionellen Weiterbildungen richtet sich insbesondere an Fachpersonen aus der Medizin und Pflege (Onkologie, Psychiatrie), Psychologie, Sozialarbeit, Theologie, Kunsttherapie sowie weitere Fachpersonen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich.

Ausbildungsumfang

Der 2-semesterige Studiengang CAS in Psychoonkologie bestehend aus insgesamt 19 Kurstagen wird jährlich angeboten und besteht aus vier Modulen:

- Modul 1: Medizinische Grundlagen der Onkologie
- Modul 2: Psychosoziale Themen in der Onkologie
- Modul 3: Klinische Praxis und Selbstreflexion
- Modul 4: Hospitation

Ausbildungsort

Bern (einige Kurstage in Basel oder ausserhalb)

Abschluss

«CAS in Psychoonkologie» der Universität Basel, 15 ECTS-Punkte

Teilnahmebedingungen

- Abgeschlossene Berufsausbildung auf Tertiärstufe (an einer höheren Fachschule, Fachhochschule oder Universität u. a. m.)
- im Rahmen einer beruflichen Tätigkeit ein regulärer und regelmässiger Kontakt mit onkologischen Patientinnen und Patienten mindestens während der Zeit der Weiterbildung
- Praxiserfahrung in der Onkologie erwünscht
- Kenntnis der französischen und englischen Sprache ist erwünscht
- Aufnahme-prozedere inkl. Gespräch und Motivationsschreiben

Weitere Informationen und Anmeldung unter:
www.krebsliga.ch/weiterbildung